

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 40

Artikel: Umgang mit Menschen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umgang mit Menschen

Wer Vertrauen sät, wird Vertrauen ernten

Um 11 Uhr meldet sich Kpl. D. auf meinem K.P. in B. Ich empfangen ihn nicht gerade freundlich, denn er hatte am Morgen vom Kp.-Chef Befehl erhalten, sofort nach dem Frühstück nach B. zu marschieren. Bei gemütlichem Tempo hätte er spätestens um 9 Uhr hier anlangen sollen.

Ich sage ihm:

«Hr. Hptm. machte mir heute morgen Mitteilung, daß Sie auf Ihren Wunsch hin meinem Zuge zugeteilt worden seien, da Sie mit Hr. Lt. X. gar nicht ausgekommen seien. Ihr Antritt in meinem Zug macht mir aber einen äußerst schlechten Eindruck. Ich muß die Sache dem Kp.-Kdt. rapportieren und verlange, daß Sie direkt wieder nach P. zurückmarschieren und darüber selbst Bericht erstatten.»

Kpl. D. bittet um eine Aussprache, die ich ihm gewähre. Ich lasse ihn nun frei von der Leber weg erzählen. Er berichtet mir über sein gespanntes Verhältnis zu Lt. X. Dann sagte er, daß er auch mit dem Kp.-Kdt. nicht gut auskomme. Man hätte ihn überall auf der Latte, er könne keinen rechten Streich tun.

Ich gebe ihm ein Schreiben an den Hptm. mit und empfehle ihm, eine dienstliche Unterredung zu verlangen. «Sie schätzen unsern Kp.-Kdt. falsch ein. Es läßt sich sehr gut und vernünftig mit ihm reden; er hat für jeden Soldaten ein offenes Gehör.»

Um 1500 meldet sich Kpl. D. von P. zurück. Er ist überglücklich, denn die ganze Sache ist sehr glimpflich abgelaufen und die Lage hat sich geklärt.

Am gleichen Abend erhalten wir Bericht, daß die Kp. am Samstag mit allen Pferden über das J.-Horn marschieren müsse. Ich erkläre dem Hptm., daß das infolge der großen Schneemassen, die noch auf der Schattenseite lägen, kaum möglich

sei. Aber es hieß kurz und bündig: «Befehl ist Befehl.»

Mein Vorschlag, den Weg rekonoszieren zu lassen, wurde sofort gutgeheißen. Ich ersehe darin eine gute Gelegenheit, Kpl. D. auf die Probe zu stellen.

Andern Tags zieht er um 6 Uhr mit 2 Soldaten los. Am Mittag erhalten wir vom J.-Horn mittels Signalfahnen die erste Meldung, die wir telefonisch auf den K.P. weitergeben.

Kpl. D. kehrt erst um 1900 von seiner langen Tour zurück. Er erstellt dann noch ein sehr gutes Kroki mit Marschbericht.

Der Kp.-Kdt. ist über die flotte Arbeit erfreut. Er erklärt mir am Telefon, daß er Kpl. D. doch nicht ganz richtig eingeschätzt habe. Auch in der Folge hat Kpl. D. bei mir gute Arbeit geleistet, indem er die Kdo.-Gruppe und den Nachrichtendienst perfekt leitete.

Ich komme je länger je mehr zur Überzeugung, daß jeder Uof. und jeder Soldat brauchbar ist, wenn man ihn zu nehmen weiß, wenn man es versteht, in ihm ein gewisses Selbstbewußtsein zu wecken, und ihm seinen Fähigkeiten entsprechenden Aufgaben stellt.

Jedem Mann tut ein verdientes Lob gut, jeder freut sich, selbständig arbeiten zu dürfen. Vertrauen wir unsern Leuten, sie sind des Vertrauens würdig. Wer Vertrauen sät, wird Vertrauen ernten; wer Mißtrauen sät, wird Mißtrauen ernten.

Ein Lob am richtigen Platz wirkt Wunder!

Wir sind zur Ausbildung in L. Auf dem Tagesprogramm ist von 1430 bis 1600 eine Patrouillenmarschübung nach der Karte festgelegt. Ich rufe den mir erst vor zwei Tagen zugewiesenen, allgemein als lahm verschrienen Kpl. H. hervor, gebe ihm eine Karte in die Hand, erkläre ihm

die Route und überlasse ihm dann die Führung der 16 Mann starken Patrouille.

Kpl. H. löst die Aufgabe, die uns durch ein schwieriges, gebirgiges Waldgelände führt, ausgezeichnet. Ich bin über seine gute Leistung erfreut, rufe ihn zu mir und sage ihm: «Sie haben die Ihnen gestellte Aufgabe gut gelöst. Ich habe Sie bis jetzt noch nie in meinem Zuge gehabt, und kann Ihnen verraten, daß ich Sie eigentlich immer als einen halbpatzigen Gruppenführer eingeschätzt habe. Heute haben Sie aber bewiesen, daß ich mich in Ihnen gründlich geirrt habe, und das freut mich ungemein. Fahren Sie so weiter, und wir werden stets gute Kameraden sein.»

Ich fühle, daß dem Kpl. H. diese Anerkennung wohl tut und er erwidert:

«Das ist das erste Mal, daß im Dienst meine Leistung anerkannt wird. Man war mir stets aufsässig, nichts konnte ich recht machen. Ich werde mich auch in Zukunft bemühen, in Ihrem Zuge gute Arbeit zu leisten.»

Am Abend unterließ ich nicht, die gute Arbeit von Kpl. H. vor dem ganzen Zuge zu loben. Aus dem schlechten Kpl. H. ist innert zwei Tagen ein zuverlässiger Uof. geworden.

Immer und immer wieder kann ich beobachten, daß man mit einem gerechten Lob viel mehr erreichen kann, als mit hartem Tadel.

An eine gerechte Anerkennung läßt sich auch sehr gut ein berechtigter Tadel anknüpfen. Eine solche Rüge wird viel mehr beherzigt — sie fällt auf fruchtbaren Boden.

«Mit der Arbeit von heute bin ich zufrieden, ganz besonders hat mir das und das gefallen. Aber in jenem Punkt muß es noch besser werden. Ich weiß, daß ihr es fertig bringt.»

— Und es wird von den Leuten besser gemacht!
R.

Umschlagbild: Luftschutztruppe beim Bau einer Notbrücke.

Illustration de couverture: Construction d'un pont provisoire par la troupe de défense aérienne passive.

Illustrazione in copertina: Militi della Protezione antiaerea alla costruzione d'un ponte di fortuna.